

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

301 (4.7.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugeteilt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugpreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgeb. Belegungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigem Ausland (Weltpostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werten in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die siebenstellige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 60 Pf. Platz, Kleiner und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Schluss der Anzeigen-Nachnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; **Erpeditionen:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai—1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

IV.

Der Nachmarsch.

Den Verlauf der nun folgenden Nachkämpfe eingehend zu schildern, ist wegen der Fülle der Einzelheiten im Rahmen dieser gedrängten Darstellung unmöglich. Das Bestreben unserer Flottenführung ging vor allem dahin, den abziehenden Feind durch Nachangriffe unserer leichteren Streitkräfte zu schädigen. Gleiche Veruche mußten vom Gegner erwartet werden. Die Verhältnisse der Nacht waren nach Dichtigkeit und Wetterlage für uns denkbar ungünstig. Unsere allgemeine Marschrichtung nach beendeteter Schlacht war für den Feind gegeben. Ueberdies ist das Seegebiet südlich des Schlachtfeldes in seiner ganzen Ausdehnung nach Osten durch die jütische Küste beschränkt. Dem Gegner bieten sich verschiedene Rückzugsrichtungen. Nördlich des Schlachtfeldes öffnet sich die See über Nord nach Osten und läßt nach allen Seiten freien Raum bis zur nordwestlichen Küste. Die feindlichen leichteren Streitkräfte, die erheblich in der Ueberzahl sind, können uns aber gewissermaßen in fester Stellung erwarten, während die unseren den Gegner suchen müssen. Dazu ist die nordische Nacht kurz, das Wetter neblig und unsichtbar.

Sturz nach 12 Uhr haben „Samburg“ und „Elbing“ ein Gefecht mit einem kleinen Kreuzer der „Arctische“ Klasse, der schwer beschädigt wird. Etwa 12 Uhr 30 stoßen unsere älteren kleinen Kreuzer der IV. Aufklärungsgruppe auf überlegene feindliche Streitkräfte, die von ihnen unter sehr wirksamem Feuer genommen werden. Auf unserer Seite erhält der kleine Kreuzer „Frauenlob“ eine Beschädigung, die ihn in der Gefechtsfähigkeit herabsetzt. Er kommt aus Sicht und wird von da ab vermisst. Zwischen 1 Uhr und 8 Uhr vormittags folgen zahlreiche Zerstörerangriffe gegen das 1. Geschwader. Nummer von neuem flammend der Horizont von Schüssen und leuchtenden Scheinwerfern. Das Zerstörerführerschiff G 60 — die Bezeichnungen sind in der Nacht nur undeutlich zu erkennen und daher nicht durchaus sicher —, die Zerstörer G 3 (oder 93), 78, G 96, und 27 werden durch Feuer, zum Teil im Zeitraum von Sekunden vernichtet. Ein Zerstörer, dessen Bezeichnung nicht zu erkennen war, wird von einem Minenschiff durch Kammtisch in zwei Teile geschnitten. Ferner werden 7 Zerstörer, darunter G 30 getroffen und schwer beschädigt. Mitten in diesen Gefechten taucht plötzlich ein Panzerkreuzer der „Gressy“-Klasse dicht neben unseren Minenschiffen, darunter das Zerstörerführerschiff, auf, die ihn mit Feuer überflutet. Nach 40 Sekunden brennt das ganze Schiff und ist in 4 Minuten gesunken. Zahlreiche Torpedolautbahnen werden während dieser Angriffe von unseren Schiffen gesichtet, aber nur einer kleiner Kreuzer „Molod“ erhält einen Torpedotreffer. „Elbing“ wird bei einem unvermeidlichen Manöver beschädigt. Beide Schiffe müssen später verlassen werden. Die Befehlsgruppen werden bis zum letzten Mann von unseren Torpedoboote an Bord genommen. Zu den Morgenstunden fällt unter älteres Minenschiff „Kommern“ einem Torpedostich zum Opfer. Von den beschädigten feindlichen Zerstörern bleiben aus den Gefechten mehrere, die losende Fackeln brennend, liegen. Unter ihnen werden die neuesten Zerstörerführerschiffe „Tupperary“ und „Turbulent“ festgestellt. Die Ueberlebenden der Befehlsgruppen werden von uns gerettet, die Schiffe in sinkendem Zustande zurückgelassen. Auch unsere Torpedoboote finden Gelegenheit, sich während der Nacht mit den englischen Zerstörern zu messen. Nur ein Boot nebst verloren, es ist auf eine vom Feinde gelegte Mine gelaufen. Unsere schwere „Lilham“, die den Nachmarsch nach mit mittlerer Geschwindigkeit angetreten hat, hält sich noch lange nach dem Gefechte.

Als das Fröhrot des historischen 1. Juni am östlichen Himmel aufdämmerte, erwartete jeder, daß die erwachende Sonne die zu neuer Schlacht aufmarschierte englische Linie beleuchten werde. Diese Erwartung wurde getäuscht. Der Horizont ringsum war leer, soweit das Auge reicht. Erst am Vormittage wurde durch eines unserer mittleren Aufklärungsflottenschiffe ein aus 12 Schiffen bestehendes Minenschiffgeschwader, das aus der südlichen Nordsee kommend mit hoher Fahrt nordwärts steuerte, gemeldet. Zum größten Bedauern aller Beteiligten war es für unsere Flotte zu spät, um es noch einzubohlen und anzugreifen.

Die bis zum Morgen gespannt auf die Gegenwart und die kommenden Stunden gerichteten Gedanken konnten sich nun in Ruhe rückwärts wenden. Zum ersten Male flücht sich im bewußten Nachdenken die sich bald drängende Fülle der Ereignisse und Bilder. Was war geschehen? Nach der für uns mit einem schönen Erfolg endenden Panzerkreuzerschlacht gegen einen zeitweise erheblich überlegenen Feind erscheint im nächsten Augenblick das Groß unserer Minenschiffe,

Mißerfolge des englisch-französischen Ansturms. Siegreiche Vorstöße an der Ostfront.

Großes Hauptquartier, 4. Juli. (B.Z.W. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Während nördlich des Acre-Bades der Feind seinen Angriff nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Acre und Somme gegen die Front Thiepval-La Voisille-Baldsch von Mametz, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Velloy an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprachen keine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgeschlagen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft. Die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich des Maas kräftige Angriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über Rückeroberung des Fortes Thiamont und der Batterie von Damloup sind ebensolche Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahl bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen, bei Erbrucque (westlich von Mülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flieger wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf ohne eigenen Verlust, vier durch Abwehrfeuer.

Sechs der außer Gefecht gesetzten Flugzeuge sind in unserer Hand.

Die englischen schnellen Verbände gehen nordwärts zurück. Unsere Flotte folgt ihnen, die Panzerkreuzer unter zunehmend heftigem Feuerkampf. In der dunklerfüllten Luft stoßt unsere aus leichten Streitkräften bestehende Spitze auf das feindliche weit überlegene Minenschiffgeschwader. Der Flotteneinsatz entscheidet sich, die vollständig verarmte und etwa etwa um das Doppelte überlegene englische Hauptstreitmacht anzugreifen. In zwei aufeinanderfolgenden wichtigen Stößen mitten in die agierende Linie hinein erleidet der Feind empfindliche Verluste, während von unserer Seite nur ein kleiner Kreuzer und vier Torpedoboote auf dem Kampffeld bleiben. Als unsere Streitkräfte zum dritten Male dem Gegner sich in Schlachtlage stellen, ist er verflucht. Nach kurzem letzten Aufblatzen der Nachschlacht folgen in jählichen Bildern Nachtgefecht auf Nachtgefecht, bis der Tag graut. Am Morgen fehlen zwar die brave „Kommern“, ferner „Molod“ und „Frauenlob“, aber der Feind hat im Angriff schwere Verluste erlitten. Als die Sonne eruchtet und das Auge nach den Anstrengungen des Kampfes Zeit findet, unsere Linien zu überblicken, trägt zwar manches Schiff ein Ehrenmal an Stern und Leib, mancher brave Kämpfer fehlt in den Reihen der Kameraden, aber die Lebenden kehren siegreich heim, und eine stille ernste Freude sent sich über aller Herzen.

Von englischer Seite ist in dem südlichen Verstreben, in der ersten Verlegenheit dem zwar nicht verpöhten Publikum einen Stedden des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe „das Schlachtfeld behauptet“. Auf das laienhaft Unfinstige dieser Behauptung ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietsverlust im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden, einmal den Gedanken auf. Das Kriterium, das die englischen Offiziere für den Begriff der „Behauptung des Schlachtfeldes“ am 24. Januar 1915 nach dem Gefecht auf der Doggerbank der Welt in die Hand gegeben, war die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befanden. Am 31. Mai sind die Ueberlebenden fast aller vertriehen englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die siegreiche Behauptung des Schlachtfeldes „ausfindig zu machen.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Im Anschluß an die vielfach gesteigerte Feuerfähigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smorzon — östlich von Wischniew — an mehreren Stellen angegriffen, mit erheblichen Kräften beiderseits von Smorzon, bei Bogucze (nordöstlich von Krowo) und bei Siofowischschina (südlich von Wischniew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zum Erlolge geführt. In Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere und 1883 Mann eingebracht.

Seeresgruppe des Generals von Linjingen.

Auch gestern waren sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangeworbenen Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen. Sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer

Südöstlich von Iumac, haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkanriegshauptplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Der Nebel, der nach englischen offiziellen Telegrammen die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gehindert, aber sie nicht davon abhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur Stelle war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit voll verammelter Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos verammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe wenigstens 28
Schlachtschiffe „ 9
Ältere Panzerkreuzer „ 9
Kleine Kreuzer „ 20
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer weit über 100

An schweren Geschützen waren zur Stelle:
38 Zentimeter-Geschütze über 60
34,3 Zentimeter-Geschütze „ 160
30,5 Zentimeter-Geschütze „ 130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betragen (auf englischer Seite nach vorläufiger Schätzung):

Großkampfschiffe	Engl.	Deutschl.
Großkampfschiffe	1	—
Großkampfschiffe	3	1*
Ältere Panzerkreuzer	—	1
Ältere Panzerkreuzer	4	—
K. Kreuzer u. Zerstörerführerschiffe	3	3*
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Zum Ueberfluß sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfelde noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr 2:1.
Das Verhältnis der Verluste:
Großkampfschiffe 4:1
Kleinere Fahrzeuge 2:1

Um den in der englischen Vorstellung festgefügten Glauben an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte aufrecht zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet:

*) Davon „Lilham“ und „Molod“ erst nach der Schlacht; außerdem „Elbing“ durch Unglücksfall.

tel worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so mancher Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampffähige Schiff, das Schiff, das in sich höchste Angriff- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

In unseren Erfolgen haben gewiss alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffe erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Minenschiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpften und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfelde vor dem Skagerrak ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierskorps und unserer gesamten Berufspersonal, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote.

Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Versuch der Darstellung des Verlaufes der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen ein abgeschlossenes Bild geben. Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Dingen. Von englischer Seite wird man nichts unversucht lassen, die sich streng an Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Verdrehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Misserfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen.

Daß die Schlacht vor dem Skagerrak keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Uebermacht einen sehr weitreichenden Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest.

Wer das Glück gehabt hat, an diesem Kampfe teilzunehmen, wird freudig dankbaren Herzens bekennen, daß in reichem Maße der Ruhm des Hohen über uns gewaltet. Nur ist es eine alte geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Tüchtigen steht.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 4. Juli. (B.Z.W.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Nördlich von der Somme machten die Deutschen während der Nacht keinen Versuch, gegen die von den Franzosen eroberten und eingerichteten Stellungen. Südlich von der Somme ging der Kampf am Tage und in der Nacht mit vollem Erfolge für die Franzosen weiter. Auf einer mehr als 5 Kilometer breiten Front haben sie die beiden Linien der deutschen Stellungen nördlich von Mercourt, das in ihrer Hand ist, bis an den Rand des Dorfes Avesnelles besetzt. Zwischen diesen beiden Stellungen haben die in glänzenden Kämpfen das zur Verteidigung eingerichtete Dorf Herbecourt weggenommen und sind weiter südlich gegen Avesnelles vorgegangen, dessen nördlicher und südöstlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich vom Dorfe Estree, zwischen diesem und Avesnelles haben die Franzosen ernsthafte Fortschritte gemacht. Während des Kampfes haben sie weitere Gefangene gemacht und schwere Geschütze weggenommen, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Am 1. Juli haben die Franzosen auf der Angriffsfrente etwas mehr als 30 deutsche Bataillone festgesetzt. Nach Gefangenenangaben sind 31 davon vollständig desorganisiert, da sie erhebliche Verluste erlitten haben. Die Mehrzahl der von den Franzosen gemachten Gefangenen ist sehr jung. Aus ihrem Aussehen ergibt sich, daß das vorbereitende Feuer der französischen Artillerie äußerst wirksam gewesen ist. Es hat nicht nur die Verteidigungsanlagen vernichtet, sondern auch jede Verbindung feindlich und rückwärts aufgehoben, den Lebensmittelnachschub verhindert und die Befehlsübermittlung unmöglich gemacht. Während des französischen Artillerieangriffes haben die französischen Flieger 18 und am 1. Juli 2 deutsche Fesselballons in Brand gesetzt. Während des Angriffes waren die französischen Jagdflugzeuge der Front. Nur neun deutsche Flugzeuge haben sich gezeigt, keines hat die französischen Linien überlegen, eines ist zerstört worden. Südlich von der Acre in der Gegend von Vanouet und im Bois des Loges sind französische Erkundungsabteilungen in deutsche Gräben eingedrungen und haben sie mit Sandgranaten gesäubert. In der Gegend von Laingon ist ein Hundstreich auf einen deutschen Graben im Gehölz von Berlet, bei Camilly-Mab gelacht. Eine andere französische Patrouille hat bei Prunoy einige Gefangene gemacht und ein Maschinengewehr eingebracht. Am linken Maasufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig, abgesehen von Artilleriefeuer auf

die Stellungen westlich von der Höhe 304. Am rechten Ufer haben die Deutschen heute Morgen nach heftiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff gegen das West von Damioung vorgetrieben und sich seiner bemächtigt, aber ein französischer Gegenangriff, der bald darauf angelegt wurde, warf sie vollständig zurück und nahm das West wieder.

Antilich englischer Bericht.

London, 4. Juli. (W.T.B.) General Haigh meldet vom 3. Juli, 2 Uhr nachmittags: In der Schlacht südlich der Ancre wird weiter heftig gekämpft. Sämtliche von uns gestern genommenen Stellungen sind gehalten worden. Bei Boiselle und Affevillers ist der Kampf besonders heftig. Weiter drängen britische Truppen in das Dorf La Boiselle ein. Der Kampf geht im Dorf weiter. Bei Affevillers wird mit wechselndem Erfolg gekämpft. Durch einen Angriff am frühen Morgen eroberten wir einen Teil der feindlichen Verteidigungsanlagen. 400 Gefangene kamen durch unsere Sammellager. Unsere Flugzeuge waren gestern sehr tätig. Feindliche Flugzeuge, die in großen Abteilungen mehrere Angriffsversuche unternahmen, wurden weit hinter die eigenen Linien zurückgedrängt. 11 feindliche Maschinen wurden niedergebrennt.

London, 4. Juli. (W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit: Der Kampf dauert beinahe an der ganzen Front heftig an. Oberhalb der Ancre ist keine Veränderung zu melden. Wir haben Damioung heftig beschossen und bei La Boiselle ist ein schwerer Kampf im Gange. Westlich von Peiroit haben wir unsere Stellungen auf höherem Boden vorgezogen und die Lage in dieser Gegend ist versprengt. Bei Rontauban dauert die schwere Beschichtung durch die Deutschen an, aber wir scheinen auf diesem Punkte gut eingerichtet zu sein. Die Zahl der deutschen Gefangenen, die sich in Kägen in unserer Hand befinden, übersteigt 4000. Das Wetter ist unseren Unternehmungen weiterhin günstig.

London, 4. Juli. (W.T.B.) Die Times meldet aus Paris vom 2. Juli: Die Offensive wurde in Frankreich mit Ungebuld erwartet. Wir waren schon lange bereit, zu beginnen. Der Tag des ersten Infanterieangriffes wurde von Zoffere festgesetzt. Engländer und Franzosen gingen vollkommen einseitig vor. Die Belgier übernahmen eine nützliche Rolle, indem sie einen größeren Abschnitt der Front besetzten als bisher, und die deutschen Stellungen bei der dem Angriff vorhergehenden Beschichtung unter Artilleriefeuer nahmen. Das Gelände, das für den Angriff der Engländer und Franzosen gewählt wurde, ist günstiger als die Straße, in der die Franzosen letztes Jahr die Offensive unternahmen. Es ist ein Ackerbaugelände, kein Bergwerksgelände. Keine ausgedehnten Dörfer, die teilmals den Deutschen günstige Stützpunkte boten, liegen im Kampfgebiet. Das Gelände ist offen, leicht gewellt und bietet ein besseres Schussfeld für die Artillerie und mehr Raum für die Entfaltung der militärischen Hebermacht. Die Artillerie spielt eine wichtige Rolle, die Infanterie hat diesmal geringere Verluste als bei den Angriffen nach der alten Methode, trotzdem ist die Aufgabe der Infanterie noch immer schwer. Wir müssen ziemlich viel Beschüsse erwarten, ehe wir erreichen, was wir wollen.

Opfer der Barbarei der Verbündeten.

Berlin, 4. Juli. (W.T.B.) Wiederum haben Artilleriefeuer und Fliegerbomben unsere Gegner unter der friedlichen Bevölkerung in dem von uns besetzten französisch-belgischen Gebiet schwere blutige Verluste verursacht. Nach den sorgfältigen namentlichen Aufzeichnungen der Gazette des Ardennes sind im Juni 1916 dem Feuer der eigenen Landeskinder zum Opfer gefallen: Tot 6 Männer, 6 Frauen, 6 Kinder, verwundet: 12 Männer, 27 Frauen, 13 Kinder. Von den Verwundeten sind nachträglich 12 ihren Verletzungen erlegen. Demnach erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der englischen, belgischen und französischen Beschichtung aus der Bevölkerung des eigenen oder verbündeten Landes auf 1473 Personen.

Vom Balkan.

Secesspflichtige Bulgaren.

Berlin, 4. Juli. (W.T.B.) Die 8. bulgarische Gesundheitskommission teilt mit: Diejenigen bulgarischen Staatsangehörigen in Deutschland, die aus irgend einem Grunde auf die seiner Zeit ergangene bulgarische Mobilisierungsordre hin, bisher noch nicht in

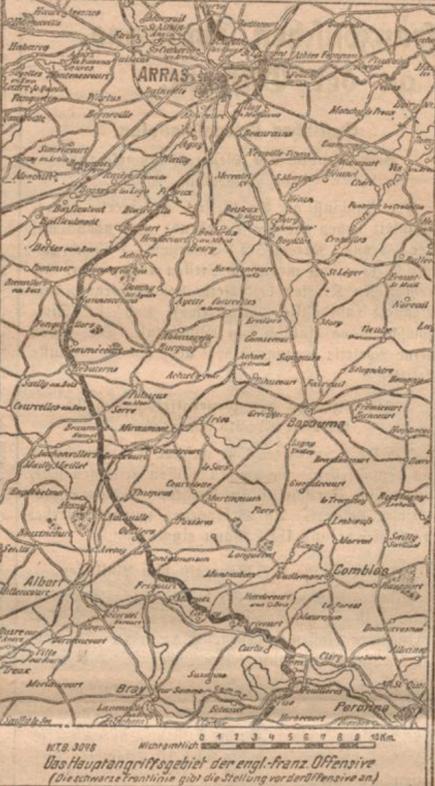
die Heimat zurückgekehrt waren, um dort ihr Militärverhältnis zu regeln, werden hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um sich bei ihren zuständigen Militärbehörden zu stellen. Zuwiderhandelnde setzen sich der Ueberführung von amtswegen nach der Heimat und der Uebergabe an die heimatischen Militärbehörden aus.

Ein feindlicher Flieger über Sofia.

Sofia, 4. Juli. (W.T.B.) Meldung der Bulgari-schen Tel.-Agentur. Gestern früh gegen 8 Uhr erschien ein feindliches Flugzeug für kurze Zeit über der Stadt und warf acht Bomben auf verschiedene Stadtteile, ohne Schaden anzurichten. Von Abwehrge-schützen beschossen, ergriff es sofort die Flucht.

Ausland.

Der Papst und die Friedenskonferenz. In der italienischen Kammer forderte der Katholik Lovine die Zulassung des Papstes



Die schwarze Linie zeigt die Stellung vor der Offensive am 1. April 1916.

zur Friedenskonferenz mit der Begründung, daß der Papst Gelegenheit zur Betätigung seines Friedenssehens und zur Mitwirkung beim Wiederaufbau der internationalen Gerechtigkeit bekommen müsse. Der Abg. Ciriani, ein Benediktiner, der sich christlicher Demokrat nennt, führte dagegen aus, Weba könne diese Forderung nicht vertreten, obwohl sie in der katholischen Presse aufgetaucht sei. Italien könne keine über das Garantiergebiet hinausgehenden Zugeständnisse machen. Die Teilnahme des Papstes an der Friedenskonferenz bedeute die Rückkehr zu temporalistischen Strömungen. Die Kirche dürfe ihren Einfluss in der modernen Gesellschaft nur durch moralische Erhebungen mehrern. Falls Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch die Forderung, den Papst zuzulassen, dem italienischen

Staat Verlegenheiten bereiten wollten, so müsse Italien sie ablehnen. Wie aus den weiteren Ausführungen Cirianis hervorgeht, ist seine Haltung dadurch beeinflusst, daß er mit der Neutralität des Vatikan unzufrieden ist und vielmehr eine Stellungnahme gegen die Zentralmächte unter der Maske richtiger Unparteilichkeit gewünscht hätte.

Baden.

Karlsruhe, 4. Juli 1916.

Stadt und Land.

Aus einem Randort der weiteren Umgebung Karlsruhes wird uns geschrieben: Sie brachten in den letzten Nummern Ihrer geschätzten Zeitung verschiedene Ausführungen, welche das Einvernehmen der Land- und Stadtbewohner in Bezug auf die Versorgung mit Lebensmitteln behandelten.

Ich wohne seit Jahren auf dem Lande, habe Fabrikbetrieb und betreibe kleinerer Landwirtschaft. Man sollte nun meinen, daß es heute ein leichtes wäre, wenn man Land und Leute kennt, sich Lebensmittel wie Eier, Butter, besonders Milch zu beschaffen. Denn ist aber nicht so. Nicht als wollten die Erzeuger aus Gewinnucht oder aus einem anderen Grunde nichts abgeben, der Grund, warum die Zufuhr nach der Stadt heute geringer ist, wie in normalen Zeiten, ist einfach der, der Bauer benötigt seine Produkte selbst. In normalen Zeiten hatte jeder Bauer selbst geschlachtet, manchmal so viel, daß er von dem Geschlachteten bezw. Geräucherter verkaufen konnte, heute nach zwei Jahren Kriegsdauer und bei der Einschränkung der Haus-schlachtungen ist dies unmöglich, der Bauer ist heute darauf angewiesen, Fleisch zu kaufen. Die Schlachtungen bezw. die Erlaubnis zum Schlachten von Großvieh ist auf dem Lande so eingeschränkt, daß auf eine Familie, nicht auf den Kopf der Familie, alle 14 Tage ein Pfund Fleisch kommt. Die Folge davon ist, daß der Bauer darauf angewiesen ist, einen großen Teil seiner Milch, teils zum sofortigen Gebrauch, teils zur Herstellung von Butter und Käse selbst zu verwenden.

Ganz genau so verhält es sich mit Eiern usw. Wenn nun zugegeben wird, daß in der Stadt die Lebensmittel, die auf die einzelne Familie kommen, knapp bemessen sind, so kann ich auf Grund von Erfahrungen nachweisen, daß eine Familie auf dem Lande, die lediglich auf den Einkauf von Lebensmitteln angewiesen ist, mehr Schwierigkeiten hat wie eine Familie in der Stadt. In der Stadt sorgt die Stadtverwaltung, auf dem Lande ist man in den meisten Fällen auf sich selbst angewiesen. Wir haben hier neben den Fleischerorten Brot-, Eier-, Zuder- und Butterkarten. Fleisch bekommen wir, wenn es gut geht, alle acht Tage, manchmal dauert es noch länger; das höchste Quantum auf die ganze Familie ist ein Pfund. Doch unsere Väter schon nacheinander tagelang kein Mehl hatten, ist Lausade. Von den Eierkarten und Butterkarten kann man sagen, daß sie für den heftigen Platz den Verur bezw. die Bestimmung verloren haben. Wer's nicht glauben will, komme hierher und probier's.

In der Nummer 291, Abendblatt, bringen Sie einen Artikel der Bod. Landeszeitung, welcher den Einkauf von Großvieh für den Kommunalverband behandelt. Mit Rücksicht auf die Verpflegung unserer Truppen wurde den ländlichen Gemeinden die Auflage gemacht, innerhalb einer Woche soviel Stück Großvieh abzuliefern, wie dies dem Stand an schlachtreifen Tieren entspricht. In dieser Maßnahme wird niemand etwas auszusagen haben. Was man jedoch nicht versteht, ist die Aufforderung von bezahlten Einkäufern. In allen Landgemeinden kennt der Bürgermeister oder ein Mitglied des Gemeinderats sicherlich den jeweiligen Stand an schlachtreifen Tieren und die Ställe, von welchen man ohne Gefährdung des Viehstandes ein oder mehrere Stücke entnehmen kann. Na glaube, daß

sich in jeder Gemeinde ein Mann findet, der das Amt des Einkaufes für den Kommunalverband oder für das Militär ehrenamtlich übernehmen würde."

Chronik.

Aus Baden.

Stuttgart, 4. Juli. Raut Landmann hat der Bodm. Herr Erzbischof Rörber anlässlich seines Besuchs im hiesigen Klosterbezirk dem Kloster Kreuz eine Spende von 100 Mark überwiesen.

Heidelberg, 3. Juli. Am Samstag nachmittag wurde der 52 Jahre alte Gärtner L. Eifner in der Zepfelinstraße (Händschußbeim) in seinem Gartenhäuschen tot aufgefunden. Die Leiche hat dort 4-5 Tage gelegen. Eifner ist an einem Herzschlag gestorben.

Heidelberg, 4. Juli. Im Alter von 83 Jahren ist Altkatholik Konrad Ludwig Kammann gestorben. Schon im Jahre 1866 gehörte er dem Bürgerausschuß an und war später Mitglied des Gemeinderats. Bei den Bürgermeisterwahlen im Jahre 1876 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Nach seinem Austritt vom Posten des Bürgermeisters gehörte Altkatholik Kammann bis zum Jahre 1906 dem Stadtrat an. Auch am Vereinsleben nahm der Verstorbene regen Anteil. Politisch gehörte Kammann der Nationalliberalen Partei an an deren Gründung er sich feierlich beteiligte.

v. St. Baden-Baden. Vergangenen Sonntag abend konzertierte im Kurpark die Kapelle des Landw. Regiments Nr. 109 unter ihrem Kapellmeister Herrn Könninger. Es soll gleich von vorn herein betont werden, daß die trefflichen Leistungen dieser Kapelle die Zuhörer aufs angenehmste überraschten. Der Könninger verfügt über tüchtige Musiker und hat diese zu einem Zusammenspiel herangeführt, das dieser Korporation alle Ehre macht. Die Konzerte werden durch keine Spaltung, trübe Abmühsung, durch Schmutz und faule Harmonie wesentlich gehoben. Der Reich vor dem Kurpark, die Villen des Kurortes sind besetzt von zahlreichen Kurgästen aller Stände und ein ausserordentliches Publikum besetzt den breiten Kurpark. Die einen 12 Nummern starken Orchester aufgestellt haben und sehr viele muntere Stücke dreingaben. Auch außerhalb des Kurortes beim Theater habe sich eine große Menge Zuhörer angemeldet. Es wurde beinahe 12 Uhr, bis das Konzert zu Ende und das von den Leistungen erregte Beifall nach Hause ging. Die Kapelle kann mit solchem Erfolge aufzutreten sein! So dicht besetzt und besetzt war der Kurpark schon lange nicht mehr. Hoffentlich kommen diese weiteren Musiker noch öfters.

Freiburg, 4. Juli. In der Arbeitslosen-fürsorge hat der Stadtrat die Gewährung von Vorkaufleistungen an die arbeitslos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen der Wägel-, Schokoladen- und Zuckerverarbeitungen beschlossen. Die täglichen Sätze der Vorkaufleistung wurden für ledige Personen von 70 auf 90 Pfg. erhöht, für ein Ehepaar von 70 Pfg. auf 140 Pfg. und für jedes Kind unter 15 Jahren von 10 auf 20 Pfg.

Konstanz, 4. Juli. Die Nationalliberale Fraktion des Bürgerausschusses hat beim Stadtrat den Antrag gestellt, es sollen 100 000 Mark bereit gestellt werden zur Unterstützung bezw. Verabreichung zinsloser Darlehen an durch den Krieg in Not geratenen Handwerker.

Badisches Staatsschuldbuch. Beim badischen Staatsschuldbuch sind jetzt 1547 Konten mit 45 987 300 Markforderungen vorhanden. Die Eintragungen auf Grund von Vereinszahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. h. seit Errichtung des Staatsschuldbuchs, auf 8 916 300 M.

Falsches Gericht. Jurtwangen, 3. Juli. Die Jurtw. N. schreiben: In hiesiger Stadt wird die dumme und sinnlose Lüge verbreitet, die Salzpreise werden in nächster Zeit um das vierfache erhöht werden, ja noch mehr, es werde bald gar kein Salz mehr zu bekommen sein. Wir haben uns an maßgebender Stelle erkundigt und können berichten, daß dieses Gerücht gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von Franz Wilmann. (Nachdruck verboten.)

Am Boden kriechend verließen die Feldfrauen die gedeckte Stellung. Erst als man den Einschnitt eines Industriegeländes erreichte, ging es aufrecht und rascher vorwärts. Bieulich nahe bei dem erstrebten Gebäude bog der Schienenstrang östlich gegen eine Fiegelei aus, aber der Bach, der aus einem kleinen Bälchen zur Linken kam, war mit Gebüsch umwachsen, und in dem feuchten Weite fortgeschleichen, gelangte die Truppe ungehindert bis dicht ans Ziel. Auch jetzt war nirgends ein Posten zu sehen. Tür und Läden waren geschlossen, das Gebäude schien unbewohnt. Der Feldwebel befahl, mit größter Vorsicht vorzugehen, aber sie erwies sich als unnötig. Das Tor war nicht verriegelt, der hintere Ausgang sogar geöffnet und das Haus zu aller Ueberraschung unbesetzt. Freilich war damit nicht ausgeschlossen, daß dennoch Feinde in der Nähe verdeckt lagen, und man mußte vor allen Dingen einen Ueberblick über das umgebende Gelände gewinnen. Während ein Teil der Mannschaft hinter den Wischen des Bodens zurückblieb, betrat Hocheder mit Florian Leitner und dem Stallacher Christl den verlassenen Bau und machte sich daran, die unteren Räume zu durchsuchen. Die beiden anderen stiegen unterdessen bis unter's Dach des ziemlich hohen Gebäudes hinauf, um von da Auslug zu halten. Nur wenige alte und schadhafte Möbelstücke fanden noch in den gastlichen Zimmern, alle besseren Sachen schienen man bei Annäherung der Deutschen fortgeschafft zu haben. Ein großes, zweischläfriges Bett kam Hocheder verdeckt vor. Er warf die schmutzigen Decken und Kissen zurück, doch ohne einen Verdeckten zu

finden. Dann beugte er sich nieder, um unter die Lade zu sehen.

Im gleichen Augenblick aber schnellte er wieder empor. Draußen auf den Streifenhöfen hörte er Schritte, die nicht über die hölzernen Treppentritten herabgekommen waren. Für alle Fälle schubbereit, riß er rasch die Tür auf und stand einem englischen Infanteristen mit aufgezogenem Seitengewehr gegenüber, der durch den hinteren Eingang hereingekommen sein mußte.

Ein Augenblick überraschten Antarens folgte. Dann machte der Engländer kehrt und lief scheinend zur Hintertür hinaus.

Hocheder sprang hinter ihm drein ins Freie. Uebers offene Feld sah er den Flüchtigen auf eine Baumgruppe zurennen. Aber noch ehe er sie erreichte, streckte ein wohlgezielter Schuß ihn nieder.

Das Geschloß aus Hocheders sicherer Wädicke war in ein Wespennest gefahren. In der nächsten Minute schon schwärmte das aufgeregte Volk zu tödlichen Stichen aus. Durch den Knall sowie das Geschrei ihres Kameraden waren die nur einen Kilometer entfernt gelagerten Engländer aufgeschreckt. Von den Bäumen her rauschte ein dickerer Regen heran, klatschte gegen die Mauer und riß große Holzsplitter aus der durchlöcheren Tür.

Hocheder sprang in das Innere zurück, um die Kameraden zu rufen. Da polterten diese schon selbst die Stiege herunter. Aber ehe sie die letzten Stufen erreichten, tat sich am Fuße der Treppe eine bisher unbeachtet gebliebene Falltür auf und ein Strom bewaffneter Engländer quoll aus der Tiefe des dunklen Kellers empor.

Christaller und Leitner stüchteten vor der Uebermacht nach oben und Hocheder, ohne sich mit ihnen vereinigen zu können, feuerte rasch sein Gewehr in die feindlichen Reihen. Dann flüchtete er, von Geschossen umschwirrt, zur vorderen Tür und erreichte unterlegt die Seiten im Badstübchen.

Wir dürfen die Kameraden nicht im Stich lassen — koste es, was es wolle, entschied der Feldwebel.

„Vielleicht gelingt es uns, sie zu befreien, bevor die weiter hinten befindlichen Engländer heran sind.“ Die schnell geordnete Mannschaft schickte sich bereits zum Sturm auf das Haus an, als plötzlich ein allgemeiner Jubelruf erklang.

„Da — da sind sie!“ Die beiden gewandten Bergsjöhne halfen sich bereits selber. Sie gegenständig unterstützend, sah man sie aus einem Dachfenster herausklettern, bis zu welchen ein mächtiger Baum seine Äste ausstreckte. Der junge Sägemüller von Regenbrunn hatte den nächsten bereits erfasst und gleich nach ihm tauchte der Stallacher Christl in dem dichten Zweigewirr der Krone unter.

„Das Haus unter Feuer,“ schrie der Feldwebel, „daß die Staks nicht Zeit zur Verfolgung finden!“ Die Save trachte, schlug stäubend den Mörkel von den Mauern, und ein englischer Kopf, der sich eben aus einem Fenster streckte, um nach dem Verbleib der Deutschen zu schauen, tauchte blutend wieder zurück. Am dunklen Stamm der Linde oder aliten zwei helle Gestalten herunter, erreichten glänzlich den Boden und stürzten unter Aufschrei der Feinde den Hören zu.

Raum waren sie dort, als der junge Sägemüller schon wieder im Anschlag lag. „Wartet, Hallunken, jetzt zahlen wir Euch den Schrecken heim, den Ihr uns eingejagt!“ Seine Kugel warf den ersten Verfolger nieder, der sich vorwärts aus der Tür gewagt, und die hinter ihm dreinkamen, stüchteten wieder ins Haus zurück. Hier aber wurden jetzt die Läden aufgetan, aus jedem Fenster streckte sich ein Gewehrlauf und ein Schloßknopf warf ein zerschaltete Blätter und Zweige des Buschwerks.

„Mühtung, sie kommen auch von rechts!“ rief der Feldwebel, der mit Schreden drei seiner Leute stürzen sah.

In der Tat hatten die von den Bäumen herangekommenen Engländer eine Schwenkung gemacht und drohten, die kleine deutsche Abteilung zu umgehen.

Die Stellung halten zu wollen, bedeutete Gefangenschaft oder fährenes Tod, und der gleich darauf erfolgende Befehl des Führers traf das einzige Richtige. „Durch den Bach vorwärts dem Walde zu!“

Aber die Wische hörten jetzt auf. Nach wenigen Schritten schon brach wieder einer in den Kopf getroffen, zusammen. Die 12 noch übrigen froden auf Händen und Knien im leichten Wasser weiter, während die Kugeln ununterbrochen über sie hinpfeiften. Endlich durchflogen zur Seite die ersten Bäume. Der Stallacher Christl schlang sich hinaus und verschwand hinter den Stämmen. Unten denen, die ihm folgten, aber forderten die englischen Stakeln ein neues Opfer.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Musik.

Großtheater. Montag wurde zum Besten der Hoftheater-Pensionsanstalt zum ersten Male Rudolf Dellingers längst bekannte Operette „Don Cesar“ aufgeführt. Das Stück behandelt einen für eine Operette recht dramatischen Stoff, an dem sich nur ein Musiker wagen dürfte, der, wie einer unserer Kollegen so schön sagte: „einen inneren Atem“ hat, um die Vertonung zu vertiefen und die darstellerische und dekorative Wirkung durch seine Musik zu steigern, diese zum ausschlaggebenden Faktor zu machen. Das ist dem Komponisten Dellinger, der in Karlsruhe in den 1890er Jahren sein Fremdling war, gelungen. Frodemute Lebensbejahung, eine abwechselnde illustrative Thematik, breit melodisierte Einzel- und Zweigeänge, wirksame Chöre lassen den geistreichen Tonbildner und erfolgreichen Komponisten erkennen und das bekannte Lied des „Folieners Buehlo“ ist längst so populär geworden, daß die Berliner den Text desselben: „Komm herab, o Madonna Theres, in: „Komm herab von der Sonne Theres“ verwandelt haben. „Don Cesar“ ist das beste, was Dellinger schrieb, sein „Captain Braccassa“ u. a. wurden nicht so volkstümlich. — Es ist schon oft und viel über die Operette überhaupt und ihren Wert geschrieben worden und viele haben nicht nur die Schöpfung, nein, auch die gute Operette verneint. Wir haben uns stets bemüht, jeder musikalischen Erfindung ihr Recht zu lassen und aus dem Wirrwarr von Ansichten nach der

Verteile das, wer kann!

Im Mannheimer Tagblatt lesen wir: „Ein tiefer Markt händler zeigte uns heute früh einen Brief, laut dem von einem Lieferanten in Erloch (Post Renggen, Kreis Offenburg) mitgeteilt wurde, daß die für ihn bestimmte Sendung Strümpfen und Sockenstrümpfen nicht nach Mannheim abgehen könne, weil ein Ausfuhrverbot bestünde. Auf seine Beschwerde an zuständiger Stelle wurde ihm gesagt, daß in Karlsruhe im Freigabe der Sendung gebeten werden solle. Ein Ausfuhrverbot von Orten nach Orten innerhalb der Grenzgebiete, mit mir sinnlos, wenn's Tee Kirche und Sockenstrümpfen gibt, mit mir Sandler, nee, die do! Wir können dem Mann nur beistimmen.“ Es gibt offenbar noch mehr Geheimnisse in der Obsterzeugung, als wir uns träumen lassen. Es ist die höchste Zeit, daß unsere Regierung dem Warenhausbetrieb ein Ende macht!

Eine Kollekte an Großherzog Georg. Der evangelische Oberkirchenrat hat verfügt, daß am Geburtstags des Großherzogs, Sonntag, den 9. Juli, in den badischen evangel. Kirchen eine außerordentliche Kollekte für die religiöse Versorgung unserer Truppen erhoben werden soll. Der Betrag der Kollekte soll den Soldatenheimen, der Versorgung der Truppen mit geistlichen und gutem weltlichen Besuche sowie auch der religiösen Versorgung der Kriegsgefangenen dienen.

Der Hamburger Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene, gibt jedoch die Bitte, sehr vernehmliche Anfrage der Karte der Gefangenenlager vom Euro-päischen und Asiatischen Rußland im Verlage von A. Friedländer u. Co., Hamburg I, Monarchenstr. 22, 1. Etage, heraus.

Die vorliegende vierte Auflage weist gegen die vorhergehenden viele Verbesserungen und Erweiterungen auf. Die Zahl der Namen der Lager ist nahezu verdoppelt, das Eisenbahnen in russischer und das Flugzeug in blauer Farbe eingetragen; die Grenzen des Reiches und die der staatlichen Generalgouvernements sind ebenfalls farblich hervorgehoben. Auch der Maßstab ist bedeutend vergrößert worden. Das alphabetische Verzeichnis der Lagernamen ist wiederum in russischer und deutscher Sprache in der Abreise angebracht. Die der Karte beigelegten Bestimmungen für den Postverkehr mit den Gefangenen sind den neuesten Erfahrungen entsprechend abgeändert worden.

Der Preis dieser neuen, verbesserten Karte beträgt 2 Mk. Sie ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Rus anderen deutschen Staaten.

Einige Firmen in Berlin kaufen, wie die Rdn. Volksztg. mitteilt, Mitte Mai Militärbedarf für 750 Mk. Beim Doppelgänger zum reellen Wert für 750 Mk. Beim Wehrverkauf verlangte und erzielte sie von einer anderen Berliner Firma 70 Mk., also fast das Fünffache. Diese Firma hat die gleiche Ware um 170 Mk. weiterverkauft. Der Preis der Wehrabfälle wurde demnach um mehr als das Zweifache angesetzt. In der Höhe der Abgabe ist dabei nicht einmal sicher, ob die Herrschaften vom Staatsamt einpaal werden können. Auf solche Art wird das deutsche Volk betrogen.

Befreiung deutscher Kriegsgefangener in der Schweiz durch ihre Angehörigen.

Berlin, 2. Juli. (W.Z.V. Amlich.) Nach Mitteilung von deutschen, in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen werden ihnen Angehörige, wenn sie zu ihrem Heil nach der Schweiz reisen wollen, in den Heimatsorten vielfach Schwierigkeiten bereitet. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Internierten die nötigen Ausweise für die Schweiz zu beschaffen und diese in ein Ausweisbuch einzutragen und genügend die Angehörigen (Ehem., Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Bahnhöfen zum Halten des Fahrscheins befristet und erhalten die Befreiungen von den Fahrscheinausgaben, auf Grund des vorgezeichneten Ausweises der Ortspolizeibehörde, der den Namen des Reisenden, Anfangs- und Endstation der Reise, Reisepass und die mit Stempel und Unterschrift der Ortspolizeibehörde versehenen Bescheinigung

Wahrheit zu suchen. Der bessere Teil der Operette verdient keineswegs eine Geringschätzung. Die Gegner derselben verdrängen die Behauptung: Die Kunst sei stets ernst und nur das Ernste der Kunst würdig. Die Kunst hat ihre ernste, erhabene Seite, aber sie hat auch ihre profane, die, wenn sie freundlich und erhebt, nach einem Augenblick heiteren, herzlichen Gedächtnisses schaft, nicht minder gewürdigt werden soll. Es ist absolut nicht so leicht, so mir nichts, tu nichts gute Operettenmusik zu schreiben, wie sie ein Offenbach, Suppé, Genée, Strauß, Millöcker und Komiker geschrieben. Dazu gehört auch ein Genie, und wenn man auch Delfinger keineswegs direkt an die Genannten anschließen kann, gehört er doch zu den Besseren, die es noch verdienen, gewürdigt zu werden. Das verdient er seiner Melodien, seinen Komik, der Annuit seiner Melodien, die immer wieder von neuem die Hörer erfreuen und unterhalten. Was nun die hierige Aufmachung des Wertes betrifft, so war sie überlegt und gut ausgedacht, soweit man dies über ein solches Wert sagen kann. Die Partien waren zum Teil gut, zum Teil aber nur genügend. In den beiden letzten Akten und geschätzten Gesängen. In der ersten Szene. Ihre volle, kräftige und wohlgeleitete Stimme sang — in allen Tönen gleichmäßig — leicht durch den Raum, und die temperamentvolle, lebensprägnante Darstellung dieser glühenden Sanierin erwarb ihr ebenfalls die Anerkennung des Publikums, die sich in lauten Beifall, des öfteren bei offener Szene, kundgab. Ein gleiches Lob gebührt Herrn Vuffard als „Don Cesar“, ein Edelmann voll Mut und Tapferkeit und von edler Gesinnung, gepaart mit Reizvollheit und sorglosem Singspiel. Wenn wir noch den hübschen „Nobilo“ der Frau Müller als „Nobilo“ und die Donna „Mara“ der Frau Wölfel als „Nobilo“ nennen, haben wir die Mitte der wertvollsten lobenswerten Darbietungen damit geschlossen. Dem Dirigenten des Herrn Sande — dessen Stimme übrigens an Wohlklang und Klarheit genommen — fehlte die erforderliche Feinheit, welche diesen geriebenen Sängern gewissermaßen in allen Feinheiten des Herrn Dapfer fehlte die feineren Nuancen und der König des Herrn Siebert war doch etwas zu nichtern für einen Liebhaber der Maritima. Die Gesamtauführung ging flott vonstatten. Herr Deman dirigierte das Ganze befriedigend. Nicht erheblich bleibt es, warum dieser stets derselben übernehmend muß, wo doch eigentlich dafür ein dritter Kapellmeister vorhanden ist, der — wie er bewiesen — solche Aufführungen ebenfalls mit Schwung zu leiten vermag und den vielbeschäftigten Herrn Deman entlasten könnte. Der Besuch war, wie stets für die Pensionatsanstalt, ein mittelmäßiger.

Hochschulen.

Berlin, 4. Juli. Dem Berliner Tageblatt zufolge hat die philosophische Fakultät der Berliner Universität dem Gesamtministerium, das während des Krieges die Ernennungen zu vollziehen hat, als Kandidaten für den Lehrstuhl Adolf Wagners drei Professoren in Vorschlag gebracht, von denen Werner Sombart, Professor an der Handelshochschule in Berlin, in erster Reihe steht. Es sei aber wahrscheinlich, daß seine Berufung in Universitätsstellen viele Gegner finden werde.

Kirchliche Nachrichten.

Nobilsfeld, 3. Juli. Eine allgemeine Konferenz der kathol. Militärgeistlichen Badens findet Mittwoch, den 10. Juli, morgen 10 Uhr, in Offenburg statt, unter dem Vorsitz des Herrn Prälaten Wilhelm Wittroberparker in Ströpsburg. Die Teilnehmer sind bereit, die in- und ausländischen Militärgeistlichen für Schenkung und zweiter Klasse zu lösen. Herr Geistlicher Rat Wecker ist zur Konferenz auch eingeladen.

von Steden.

Lebensmittelversorgung.

Berlin, 4. Juli. (W.Z.V.) Eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 regelt den Verkehr mit Getreide und Mehl. Die Herstellung von Getreide und Mehl ist, mit Ausnahme der in der Verordnung vorgesehenen Ausnahmen, untersagt. Die Herstellung von Getreide und Mehl ist, mit Ausnahme der in der Verordnung vorgesehenen Ausnahmen, untersagt.

Lebensmittelversorgung.

Berlin, 4. Juli. (W.Z.V.) Eine Bekanntmachung vom 3. Juli 1916 regelt den Verkehr mit Getreide und Mehl. Die Herstellung von Getreide und Mehl ist, mit Ausnahme der in der Verordnung vorgesehenen Ausnahmen, untersagt. Die Herstellung von Getreide und Mehl ist, mit Ausnahme der in der Verordnung vorgesehenen Ausnahmen, untersagt.

Lokales.

Karlsruhe, 4. Juli 1916.

Größt. Konservatorium für Musik.

Zwei klassische Kammermusikwerke: Trio G-moll op. 1 und Sonate für Klavier und Violine G-dur op. 96 von Beethoven. Sie wurden am 3. Juli im Saal des Konservatoriums für Musik in Karlsruhe aufgeführt. Die Besetzung bestand aus den Herren Alexander Gader und Reinhold Seeger, Klavier, und Gertraud Esh und Emma Politz, Violine. Die Aufführung war von hervorragender Qualität.

Die Volksszene für die deutschen Kriegs- und Hilfsgelagerten im Auslande.

Berlin, 4. Juli. (W.Z.V.) Die deutsche Volksszene für die deutschen Kriegs- und Hilfsgelagerten im Auslande wird am 1. bis 7. Juli in der Halle des Reichsausschusses für die deutsche Volksszene in Berlin aufgeführt. Die Besetzung besteht aus den Herren Alexander Gader und Reinhold Seeger, Klavier, und Gertraud Esh und Emma Politz, Violine.

Größt. Volkstheater.

Berlin, 4. Juli. (W.Z.V.) Das Größt. Volkstheater hat am 3. Juli in der Halle des Reichsausschusses für die deutsche Volksszene in Berlin aufgeführt. Die Besetzung besteht aus den Herren Alexander Gader und Reinhold Seeger, Klavier, und Gertraud Esh und Emma Politz, Violine.

genossen für diejenigen eintreten, der draußen um des Vaterlandswillens leidet, ohne daß eine Mutter oder eine Gattin daheim für ihn sorgen kann. Deshalb bedarf die neue Sammlung, deren Ergebnisse im wesentlichen nach Berlin gehen soll, einer besonderen Rechtfertigung. Es handelt sich nicht nur darum, daß wir in Baden auf den Krieg im ganzen deutschen Reich in diesen Tagen die Sammelbüchlein heraus geben, um die Scherlein für die Gefangenen zusammen zu bringen. Die neue Sammlung hat auch ihre besonderen Ziele. Die hier nur auf diese Weise erreicht werden können. Schon im letzten Winter haben wir durch eine gemeinnützige Organisation unsere Gefangenen in Rußland und Sibirien, sämtlich mit warmen Unterleibern und wichtigen Gebrauchsgegenständen versehen können. Während damals es leicht war, alles im Lande zu beschaffen, ist jetzt beim Fortgang des Krieges, da wir unsere Vorräte in der Heimat und im Felde brauchen, es nötig geworden, die großen Verordnungen, welche sich an tausend deutscher Gefangener zugleich richten, in das neutrale Ausland zu verlegen. So ist schon bei der Gelegenheit der letzten Weihnachtsfeier für die deutschen Gefangenen der größte Teil der Sendung im neutralen Auslande besorgt worden. Bei den Geldaufwendungen, die dafür nötig sind, ist es nun durchaus geboten, daß das Geld von einer Stelle, die mit den Reichsbehörden in Verbindung steht, ins Ausland begehrt wird, und daß diese Stelle auch den Einkauf der Gegenstände überweist, welche im neutralen Ausland für unsere Gefangenen beschafft werden müssen. Um diesen Zweck zu dienen, wird jetzt für einen Berliner Zentralauschuss, der unter der Aufsicht der Reichsbehörden steht, die Sammelwoche vom 1. bis 7. Juli stattfinden. Die einzelne badische Familie, welche zu der Sammlung ihr Scherlein beibringt, kann die Gewißheit haben, daß auch ihre Gefangenen von dieser großen Unterstüßungsaktion Vorteil haben wird. Wir haben das in Rußland und Sibirien beobachtet können. Was damals in Rußland und Sibirien sich schon ereignet hat, das soll in anderen Verhältnissen jetzt wiederkehren für Frankreich und andere Länder. Soweit Gefangene in Afrika noch heute sitzen, soll ihnen durch große Sammelaktionen geholfen werden, wie sie erst jetzt durch die energische Vertretung, welche das Reichsamt für Kriegsinternierung den Interessen unserer Familien und unserer Gefangenen sichert, möglich geworden ist. Daher heißt es nicht, kurzfristig mit dem Kopf schütteln, deswegen weil schon wieder für die Gefangenenfürsorge gesammelt wird.

Der Kundenzwang.

Der von Anfang Juli ab in Karlsruhe durchgeführte sein wird, hat den Zweck, die Einkaufsmöglichkeiten vor den Lebensmittel- und auf den Marktplätzen zu beseitigen und die vorhandenen Lebensmittel, auch wenn sie noch so knapp sind, gleichmäßig unter die Bevölkerung zu verteilen. Die Geschäfte nehmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an die Kundenschaft so vor, daß wenn z. B. für eine Woche nur die Hälfte der für die Gesamtbevölkerung erforderlichen Mengen eines Lebensmittels (z. B. Teigwaren, Mägenfrüchte, Griech usw.) zur Verfügung steht, in jener Woche nur eine Hälfte der Kundenschaft damit versorgt wird, während die andere in einer späteren Woche an die Reihe kommt; oder daß, wenn etwa, wie bei Fleisch, in jeder Woche ungefähr die gleiche Menge verfügbar ist, die Kundenschaft in verschiedenen Etappen eines Tages zum Einkauf der auf jede Person entfallenden Fleischmenge verteilt wird.

Der Kundenzwang.

Um diese Maßnahme durchzuführen zu können, war die Aufstellung von Kundenlisten erforderlich. Als Grundlage für die Aufstellung der einzelnen Kundensammlungen an die Lebensmittelgeschäfte, einschließlich der Metzger, dienen die Meldungen. Der Kundenzwang für die Metzger tritt am 1. Juli, für die Metzger am 7. Juli, für die Metzger (Butter, Eier, Speiseeis, Zucker, Teigwaren, Griech und Suppengemüse) voraussichtlich am 15. Juli in Kraft. Jede Haushaltung erhält eine Ausweiskarte. Die Reihenfolge, in der ein Geschäftsbetrieb seine Kunden mit Lebensmitteln zu versorgen hat, ist die alphabetische. Eine Verzerrung einzelner Kunden eines Geschäfts darf unter keinen Umständen stattfinden.

Da auf der Ausweisliste die Zahl der Haushaltungsmitglieder eingetragen ist, steht der Verkäufer, wieviel von der angeordneten Menge er abgeben darf. Selbstverständlich hat der Verkäufer für jede Kopfmenge eines Lebensmittels, die er angibt, die hierfür geltende Marke aus dem Lebensmittel der Kunden abzutrennen. Das ein Kunde nach längerem Warten nicht befriedigt wird, ist hiernach künftig nicht mehr zu befürchten. Es ist häufig vorgekommen, daß an den Kommunalverband der Jugend gerichtet wurde, die Anmeldungen zur Verwendung zurückzunehmen. Solche Gesuche sind vorläufig unerfüllbar. Es muß also jede Haushaltung, die sich von einem Geschäft zum anderen überschreiben lassen möchte, mit der Anmeldung mindestens so lange warten, bis sie ihre Ausweisliste in Händen hat. Erst dann ist es möglich, die Ausweisliste bei einem Geschäft zu freilegen und einem anderen zuzuwenden. Im allgemeinen muß als Grundbedingung, daß solche Umänderungen auf das Aufsehen beschränkt werden müssen, weil sich die Aufzeichnungen bei den einzelnen Geschäften weitgehend nicht ständig verändern darf. Die wiederholt ausgesprochenen Vorstellungen, daß die Käufer bei den Geschäften, wo sie eintreten sind, nicht mit den erforderlichen Lebensmitteln befriedigt werden, ist irrig; denn jedes Geschäft erhält jene Waren-

menge natürlich anteilig zugeleitet, für die sich Käufer bei ihnen haben eintreten lassen, und ist natürlich auch verpflichtet, alle Käufer mit Ausweislisten zu versehen. Der Bedarf von Anstaltsausstellungen und Gastwirten wird getrennt von der Hauptmasse der Bezugsberechtigten befriedigt, und zwar werden die Anstaltsausstellungen nach der Zahl der von ihnen verfolgten Personen beachtet und auf die von ihnen genannten Geschäfte verteilt. Der Bedarf der Gastwirte wird nach Maßgabe der bisher bezogenen Fleischmenge verteilt.

Nachdem nun eine allgemeine Versorgungsregelung Platz greifen muß, müssen sich aber auch die Verbraucher größerer Warenmengen jene Beschränkung gefallen lassen, die die Lebensmittelknappheit der allgemeinen Bevölkerung leider nun einmal auferlegt. Sobald der Kundenzwang durchgeführt ist, werden die Lebensmittel, für welche er eingeführt wurde, in den städtischen Verkaufsstellen nicht mehr verkauft. Damit wird der städtische Verkauf als solcher jedenfalls eingestellt. Es scheiden nur jene Lebensmittel aus, die ebenso gut in allen Geschäften verkauft werden können, weil ihre Verteilung beförderlich geregelt und ihre Preise allgemein hinreichend festgesetzt sind. Für den Verkauf aller sonstigen Lebensmittel, bei denen nach wie vor eine Preisregulierung möglich und erwünscht ist, bleiben die städtischen Verkaufsstellen bestehen. Insbesondere sollen sie für den Verkauf von Kartoffeln, von Gemüse und von Obst in vollem Umfang aufrecht erhalten und nach Bedarf auch erweitert und befristet werden. Auf dem Wochenmarkt dürfen die Lebensmittel, für die der Kundenzwang besteht, künftig nicht mehr verkauft werden.

Handelsteil

Stand der Badischen Bank am 30. Juni 1916. Aktiva: Metallbestand 6.503.989,15 Mark, Reichsbankausweise 799.889.— Mk., Noten anderer Banken 767.070.— Mk., Wechselbestand 14.187.877,71 Mk., Lombard-Borderungen 5.146.320.— Mk., Effekten 3.787.237,87 Mk., sonstige Aktiva 12.116.241,31 Mk., zusammen 43.208.115,04 Mk. Passiva: Grundkapital 9.000.000.— Mk., Reservefonds 3.250.000.— Mk., umlaufende Noten 17.720.200.— Mk., sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 13.198.933,68 Mk., an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten — Mk., sonstige Passiva 1.098.961,41 Mk., zusammen 43.208.115,04 Mk. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 55.225,91 Mk.

Der Reichsausschuss.

Berlin, 3. Juli. (W.Z.V.) Der Reichsausschuss hat am 30. Juni in der Reichshausung eine mit dem Reichsausschuss in Zusammenhang stehende starke Steigerung der Kapitalanlage um 485,5 Millionen Mark auf, die zwar gegen 1914, wo sie 577 Millionen und gegen 1915, wo sie 697 Millionen Mark am gleichen Termin betrug, zurückbleibt, jedoch ein weniger günstiges Bild darstellt, wenn man die Entwicklung des Darlehensbestandes der Darlehensstellen mit in Betracht zieht. Von den Darlehensstellen wurden in der Berichtswache 428,8 Millionen Mark Darlehen vergeben, so daß von ihnen jetzt insgesamt 2032,9 Millionen Mark ausgeliehen sind. Gemindert wird die starke Inanspruchnahme der Reichsbank dadurch, daß in diesem Jahre in der Berichtswache im Gegensatz zu den meisten früheren Jahren im Endergebnis keine Entnahmen vom Konto der fremden Banken stattgefunden haben. Die letzteren haben sich vielmehr um 12,7 Millionen Mark erhöht, während schon in der Vorwoche eine Steigerung um 529 Millionen Mark vorangegangen ist. Der recht beträchtliche Bedarf an Zahlungsmitteln kommt durch die Steigerung des Notenumlaufs um 606,4 Millionen Mark auf 7940,5 Millionen Mark zum Ausdruck. Außerdem mußten von der Reichsbank noch 124,2 Millionen Mark Darlehensausweise aus dem Bestand an solchen in den Verkehr gesetzt werden. Der Geldbestand hat sich um annähernd eine halbe Million Mark und bedarf jetzt 34,1 Prozent (gegen 37,2 Prozent in der Vorwoche) des Notenumlaufs und 25,7 Prozent (27,4 Prozent) der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten. Auf die vierte Kriegsanleihe wurden 168,3 Millionen Mark neu eingezahlt, so daß nunmehr 94,5 Prozent des gesamten gezeichneten Betrages eingezahlt sind. Die Darlehensstellen haben für Zwecke der vierten Kriegsanleihe nur 649,4 Millionen Mark, gleich 6,4 Prozent des auf die Kriegsanleihe eingezahlten Betrages, hergegeben.

Vorausichtige Witterung am 5. Juli: Vorerst keine wesentliche Änderung.

Wasserstand des Rheins am 3. Juli früh:

Schwiering 310, gestiegen 9. Rehl 371, gestiegen 1. Porzau 550, gefallen 7. Mannheim 493, gefallen 10.

Holzversteigerung des Forstamts Mittelberg in Ettlingen

am Montag, den 10. Juli 1916 um 10 Uhr in der Wärgeller Mühle:

- 1. Stangen aus den Abteilungen 5, 25, 35, 83, 105; 400 Stangen, 230 Kopflangen, 3100 Kopflangen und Baumstämme, 2800 Hefteden.
2. Brennholz aus den Abteilungen 22, 24 bis 67, 92, 108, 116; 30 Ster Buchene, 200 Ster tannene und forstene Scheit und Prügelholz. 2241

Advertisement for Albert Windbiel, a teacher in the Reserve of the 92nd Infantry Regiment, Ritter des Eisernen Kreuzes. The ad includes a portrait of Albert Windbiel and text describing his military service and personal details. It is dated July 4, 1916, in Karlsruhe-Beiertheim.

Wo kauft man gut und billig?

Wegweiser für das kaufende Publikum in Stadt und Land.

J. Schneyer Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Aussteuer-Artikel
Werderplatz
Fil.: Rheinstr. 48
KARLSRUHE
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Fertige Damen-, Herren- und Kinder-
Kleider, Unterkleider, Strümpfe
Weiss-, Woll- und Kurzwaren.

Weingroßhandlung
Adolf Steiner Großherzogl.
Karlstraße 22 KARLSRUHE Hoflieferant
Telephon 1360
empfiehlt speziell seine
vorzüglichen Tischweine in Fass oder
Flaschen, sowie hervorragende Flaschenweine!

Großh.
Friedrich Bloss
Hoflieferant KARLSRUHE, Kaiserstr. 104, Herrenstr.-Ecke
Hofl. I. M. der Königin Viktoria von Schweden
F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Fernsprech-Anschluss Nr. 213
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen
Preislagen:
Moderne Schmuck-Gegenstände, Fächer jeder Art
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Luxus- und Galanterie-Waren, Reise-, Leder-,
Bronze-, Haushalt-, Majolika-, Porzellan-, Holz-,
Kristall-Waren etc.
Parfümerien, Toilette-Seifen, Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten

Vergrößerungen von Photographien
unserer Helden — nach jedem Bilde — werden
getreu ähnlich und billigst angefertigt bei
Jakob Hofmann Photogr. Atelier u. Vergrößerungsanstalt
Kaiserallee 51 - Karlsruhe - Teleph. 2252

G. Paul Uhren jeder Art
Uhrmacher — Karlsruhe
33 Marienstraße 33
empfiehlt sein
großes Lager in
Speziell fürs Feld!
Billige Taschenuhren
Ketten, Lederarmbänder
Taschenlampen, Feldgläser
Kompasse und Brillen
Reparaturwerkstätte
Rabattmarken.

Mass-Anfertigung
in
Herren- u. Knabenkleider
unter Garantie für tadellosen Sitz.
Reichhaltiges Lager in Sommerstoffen
Mees & Löwe
Karlsruhe Kaiserstraße 46.
Grosse Anfertigungswerkstätte im Hause für Zivil u. Militär.

Bernhard Oser Karlsruhe
Waldstraße 5 : Telef. 3527
Kolonialwaren und Delikatessen
Weine · Liköre · Süßfrüchte · Kaffee · Tee · Schokolade.
♦ Große Auswahl für Feldpakete. ♦

Klischee und Galvano, nach jeder Vorlage und
für jeden Zweck, ebenso photolithogr.
Umdrucke und fotogr. Ver-
größerungen erhalten Sie am besten bei
R. Mayer Hirschstr. 88
KARLSRUHE
Teleph. 2311.

Religiöse Geschenkartikel Kunstgegenstände, Statuen, Kreuzfixe,
Bilder, gerahmt u. ungerahmt, Bücher,
Broschen, Medaillen, Anhänger, Auf-
stellbilder, Wachskerzen, Bildereinfassungen, Trauer-Bilder mit Photographie
J. Dorer (Inh. J. Bohn), Buchbinderei und Kunstgewerb. Werkstätte
Telefon 2848 Karlsruhe Erbprinzenstrasse 10.

Heldentaten.
Zwei schneidige Patrouillen.
An einem Augusttage 1915 verließ die Patrouille der
4. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 121
die eigene Stellung. Nach stundenlangem Steichen fan-
den sie deutliche Spuren im hohen Gras, die nur vom
Gegner herühren konnten. Die Spuren führten zu
einem frisch vom Gegner gegrabenen trichterförmigen Loch, das
zwei Leuten notdürftig Deckung bot. Vom Gegner selbst
konnten sie jedoch nichts finden. Die ganze Nacht wurden
mit Hölzern noch dem kleinen Graben vorgehoben.
Vor Anbruch des Tages machten sich der Wehrmann
Sommer (aus Badarweilungen) und der Reserveoffizier
Guberan (aus Badarweilungen) wieder auf, um den Tag
über bei dem exponierten Posten auf der Lauer zu liegen
und zu beobachten. Wohl eine Stunde mochten sie

Carl Büchle Karlsruhe
Inh.: Kohlmann & Braunagel
Herrenstrasse 7 zwisch. Kaiserstrasse
und Schlossplatz
Kleiderstoffe
Grosse Auswahl Billige Preise.

draußen gelegen haben — es war schon heller Tag —
da tauchte auf wenige Meter vor Sommer, wie aus dem
Boden gelaubert, der Kopf eines Engländers auf; in der
nächsten Sekunde trachte aber auch schon der Schuh aus
Sommers Gewehr und der Engländer fiel, durch die
Wucht getroffen, zurück. Sommer sprang auf, um den
Getroffenen zu bergen, aber schon tauchte ein zweiter
Engländer auf. Sommer, der die Lage sofort über-
schaute, riß das Gewehr an die Wade und ein zweiter
Schuß folgte. Guberan, der etwas abseits lag, schoß
im gleichen Augenblick gegen einen dritten plötzlich sicht-
bar gewordenen Engländer. Gerne hätten die beiden
Jungen die zwei fliehenden Engländer befolgt, aber aus
dem nahen feindlichen Graben tauchten zahlreiche Köpfe
auf, und zischend und pfeifend brauste ein Geschößhagel
herüber. Es blieb nichts übrig, als von den vernun-
deten Engländern abzulaufen und sich mit zwei schnell

Emilie Naumann
Spezialgeschäft für feinen Damenputz
Karlsruhe i. B.
Waldstr. 49 — Tel. 3241
Ständige Ausstellung
von Wiener u. eig. Modellen.

aufgerafften Gewehren und einer Wäsche zu begnügen.
Wohlbehalten gelangten die Zapfen wieder mit ihrer
Werte in den eigenen Graben zurück. Die Deutsche
gaben den erwarteten Aufschluß über den Truppenteil
ihrer früheren Vorgesetzten.
Zwei Patrouillengänger erhielten für ihre Tat die
Württemb. Eiserner Militär-Verdienstmedaille, da sie
schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet
waren, und wurden zu Gefreiten ernannt.
In einer kalten Oktobernacht lagen Sommer und Gu-
beran wieder draussen und hielten schon über eine
Stunde scharfe Wacht. Plötzlich ein kaum merkliches
Juden der beiden Köpfe; ein leises Knacken, das nicht
von Aesten herrührte. Das Gewehr lag an der Wange.
Aber auch der Feind war wachsam. Ein kurzer scharfer
bedrohender Schuß und hart am Ohre Sommers vorbei
schlägt ein Geschöß in den Boden. Aber das Aufblitzen

Liebesgaben
für unsere Krieger in entsprechender Auswahl
empfiehlt

Engel-Drogerie
H. Reichard, Apotheker
Karlsruhe, Werderplatz 44, Telefon 1269.
— Mitglied des Rabattsparevereins. —

des Schusses hat die Gestalt für den Bruchteil einer Sekun-
de gezeigt. Ein zweiter Schuß dröhnt, aber diesmal
der Sommers, die gequälte Handgranate fliegt aus der
Hand Guberans nach dem blaffen feindlichen Schatten.
Der Todessehrei des Getroffenen mischt sich mit dem
Schrei der Handgranate. Die noch hinter dem zu Tode
getroffenen Engländer liegenden übrigen Feinde er-
griffen die Flucht, und ungestört gelang es den beiden,
den Toten, dessen Papiere und Uniform sichere Auskunft
über den Gegner gaben, zu bergen.
Die Gefreiten Sommer und Guberan erhielten für
ihre vorbildlichen Taten das Eiserner Kreuz 1. Klasse.
Die größte Freude hatten jedoch die beiden Helden, als
vor kurzem Seine Majestät der König von Württemberg
die Division besuchte und ihnen persönlich die Württ.
Goldene Militär-Verdienst-Medaille mit hufbohlen Wör-
ten überreichte.

Einkochgläser mit Gummiring
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 Liter
45 50 55 60 65
Einmachgläser, Geleegläser, Steingutöpfe
Einkochapparate mit Thermometer 10.50
J. Bähr Haus- und Küchengeräte
Waldstrasse 51, Karlsruhe
Rabattmarken Telefon 1134

Gebr. Pfeiffer, Karlsruhe
Blechnerei und Installation
Grenzstrasse 13 und Markgrafenstrasse 38
empfehlen sich für alle in diesem Fach einschlagenden Arbeiten.

Photo graphische Apparate
jeder Art und in allen Preislagen.
Vergrößerungs- und Lichtbilder-Apparate
Apparate in Westentaschenformat für unsere Krieger im Felde.
Alb. Glock & Co., Karlsruhe, Kaiserstrasse 89
Gegr. 1861. Erstes und ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. Teleph. 51.

Näh- und Zuschneideschule ersten Ranges.
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit in der Damenschneiderei sicher und vollständig
perfekt ausgebildet, dass sie selbständig schneiden können, sei es für Beruf oder für
eigenen Bedarf. Auch für Jacketts und Mäntel sind Kurse eingeteilt und sind schon
in 6 Wochen nach meinem praktischen Lehrsystem erlernt. — Beste Referenzen.
Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Kursus. Nach Wunsch täglich Eintritt.
Schülerinnen arbeiten für sich. Auch Frauen nehmen teil und wird nach Wunsch in
Schnittmuster-Vorkauf. halbe Tage eingeteilt. Prospekte gratis.
Johanna Weber, Karlsruhe, Hirschstrasse 28.

Karlsruher Möbelhalle Lieferung vollständiger Wohnungs-
Einrichtungen, sowie einzelner Möbel
und Betten.
Inhaber: **Karl Epple**
Tapeziermeister
Steinstr. 6 (früher Kaiserstr. 19)
En gros Karlsruhe En detail
Großes Lager moderner Schlaf-, Speise-,
Herren- und Wohnzimmer-Einrichtungen
in allen Holzarten und in jeder Preislage.
Moderne Kücheneinrichtungen
in reicher Auswahl.

Kauft nur deutsche Nähmaschinen!
Pfaff - u. Adler - Nähmaschinen
Phönix-Nähmaschinen
sind anerkannt vorzügl. deutsche Fabrikate von
unerreichter Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit.
Kostenlose Unterrichte. Langjährige Garantie.
Lieferung sämtlicher Spezial-Maschinen
zur Herstellung von Heeres-
Anrüstungen wie: Knopfloch-
Zickzack-Strickmaschinen etc.
Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.
Georg Mappes
Karl-Friedrichstr. 20, Karlsruhe, Tel. 2264
Strick- u. Schreib-Maschinen, Fahrräder.

Betten u. Bettwaren
aller Art, gut, schön und preiswert, kaufen Sie im
Bettenhaus Kaiserstrasse 164
bei der Hauptpost **Buchdahl**
Karlsruhe

Entzückt sind unsere Helden, wenn Sie ihnen nachstehende
senden: Kaffee- und Teewürfel, kondens. Milch, Zucker und Schokolade, Haferkakao
in Tabletten à 60 S., Zahnbürsten und Zahnpasta, Pfefferminz, Nervenstärkungsmittel,
Feldapotheken, Watte, Binden und Pflaster, Spirituskocher mit Hartspiritus, Hirsch-
taig, Salicylalg, Preiservativ-Creme, Ungezeleformittel zu haben in der:
Westend-Drogerie Inh.: G. Ellinger
Kaiserallee 65 Karlsruhe Apotheker
Fernsprecher 513
Mitglied des Rabattsparevereins.

Kofferhaus Geschw. Lämmle Kronenstr. 51
empfiehlt sich als gute

Bezugsquelle für Reiseartikel u. Lederwaren
Telephon 1451 Rabattmarken Karlsruhe.

Trauersachen
werden in kürzester Zeit gefertigt. — Mässige Preise.
Färberei M. Weiss
(E. Gartner)
Blumenstraße 17 KARLSRUHE Telephon 2866.

Dauerwürste Fleischkonserven aller Art zum Ver-
sand ins Feld. —
Schokoladen, Honig, Marmeladen, Krankenweine
in bester Qualität empfiehlt

Anton Noe Delikatessen-Handlung
Karlsruhe, Karlstr. 28

Friedhofkunst. Grabmäler in Stein, auch in Verbindung mit
Bronze, Eisen, Holz, Keramik, fertigen
nach eigenen stilvollen Entwürfen, und bitten
um geill. Besuch unserer Modell-Ausstellung.
Aug., Karl u. Wilh. Meyerhuber, Bildhauer, Keramiker, Kunstmaler
Kronenstrasse 7 KARLSRUHE Telephon 2047.